

# Selbst und glücklich

**ARBEIT** – „Selbst und ständig“ ist ein Klassiker, um das Selbstständigendasein zu definieren. „Selbst und glücklich“ trifft aber ebenfalls zu. **Die Selbstständigkeit kann überdurchschnittlich glücklich machen**, obwohl sie überdurchschnittlichen Einsatz erfordert – oder gerade weil.

**Bozen** – Leaos-Gründer Armin Oberholzer redet nicht lange um den heißen Brei herum: „Ich habe als Arbeitnehmer mehr verdient, bin aber als Selbstständiger glücklicher.“ (Ein ausführliches Interview mit Oberholzer findet sich auf Seite 6 dieser SWZ.) Zustimmung kommt von anderen Südtiroler Start-uppers. Dabei hätten sie allen Grund zu einer nur mäßigen Glücklichkeit, denn die Selbstständigkeit ist kein Honigschlecken. Das gilt für Gründer, die darum kämpfen, sich mit ihrer Idee durchzusetzen, das gilt aber genauso für gestandene Unternehmer, die Verantwortung tragen für ihre Belegschaft, die auf die Work-Life-Balance der Mitarbeiter mehr achten sollen als auf die eigene, die Entscheidungen treffen müssen, die niemand anderes treffen will, und die der Gesetzgeber mit unglücklich machenden Auflagen ärgert. Wenn sich Arbeitnehmer sorgenfrei ins Wochenende verabschieden, tragen Unternehmer die Gedanken an die Arbeit mit nach Hause. „Unternehmer sind Helden“: Diesen Satz prägte einst Christof Oberrauch in einer Rede als Präsident des Unternehmervverbandes.

## Was internationale Studien sagen

Um Missverständnissen vorzubeugen: Es gibt Arbeitnehmer, die in ihren Job ebenso viel Herzblut stecken, wie es die Unternehmer tun. Es gibt glückliche Arbeitnehmer genauso wie glückliche Unternehmer – und es gibt hier wie da die Unglücklichen. Aber wer ist nun glücklicher, Unternehmer oder Arbeitnehmer? Unzählige Studien analysieren das Glück am Arbeitsplatz, ohne zu einem einheitlichen Schluss zu kommen. Jedenfalls sind Unternehmer trotz hoher Arbeitsintensität und Verantwortung, die Opfer erfordern, nicht gestresster und unglücklicher als ihre Mitarbeiter. Tendenziell sind sie sogar glücklicher.

Eine Studie der University of Durham ist vor einigen Jahren etwa zum Schluss gekommen, dass Unternehmer zufriedener sind als ihre angestellten Mitmenschen, selbst wenn sie mehr arbeiten und weniger verdienen. Die Forscher hatten das Arbeitsleben in Großbritannien und den USA untersucht.



Studien der Harvard University zeigen, dass sich viele Chefs weniger gestresst fühlen als Angestellte, trotz hoher Verantwortung, ständiger Erreichbarkeit und unzähliger Termine. Die Wissenschaftler begründeten dies damit, dass das Gefühl von Selbstbestimmung und Kontrolle über das eigene Arbeitsleben den Stress erträglicher macht.

Dass Freiheit und Selbstbestimmung glücklich machen, hat im vergangenen Jahr auch eine repräsentative Unternehmerstudie der österreichischen Volksbank und des Gallup-Instituts ergeben. Beachtliche 93 Prozent der befragten Selbstständigen gaben an, mit ihrem Unternehmerdasein trotz hohen Arbeitspensums zufrieden zu sein.



## KURZINTERVIEW MIT MATHIAS BINSWANGER

### „Ein Unternehmer braucht Talent“

**SWZ: Von Unternehmensgründern, vor allem in der jüngeren Generation, ist immer wieder der Satz zu hören: „Ich verdiene jetzt weniger, bin aber glücklicher.“ Ist Selbstverwirklichung mächtiger als Geld?**  
**Mathias Binswanger:** Ja, vorausgesetzt, man hat die Persönlichkeit dazu. Menschen, die Freude am Unternehmertum haben, sind ein ausgewähltes Segment der Bevölkerung. Für diese Menschen spielt die Selbstverwirklichung tatsächlich eine große Rolle. Auch zeichnet sie ein Mut zum Risiko aus, den längst nicht alle Menschen in sich tragen.

**Könnte es sein, dass positive Menschen eher dazu tendieren, sich in die Selbstständigkeit zu wagen, und sie die täglichen Herausforderungen der Selbstständigkeit daher besser verkraften?**

Schon der Ökonom Joseph Schumpeter hat gut beschrieben, was einen Unternehmer ausmacht: So wie ein Künstler braucht auch ein Unternehmer Talent. Wer über die Anlagen verfügt, um Unternehmer zu werden, wird mit großer Wahrscheinlichkeit im fremdbestimmten Angestelltenverhältnis nicht glücklich. Fremdbestimmung ist für solche Menschen ein Glücksverhinderer. Sie nehmen mehr Arbeit und womöglich weniger Geld im Tausch für mehr Selbstbestimmung in Kauf.

**Egal, ob Unternehmer oder Arbeitnehmer: Ist ganz allgemein glücklicher, wer Freude an der Arbeit hat? Dem ist so.**



Mathias Binswanger ist ein Schweizer Ökonom und Glücksforscher. 2013 war er Referent beim Global Forum Südtirol in Bozen. Das nächste Global Forum gibt es am 20. September zum Thema „Die Schönheit und das BIP“.

**Lässt sich diese Freude lernen, oder ist sie angeboren?**

Wer einen Sinn in der Arbeit sieht, tut sich nicht schwer, Freude an der Arbeit zu finden. Anders ist es, wenn jemand eine Arbeit verrichtet, ohne zu verstehen, welches eigentlich der Sinn des Ganzen sein soll.

**Der Unternehmer sieht diesen Sinn, denn er tut, was er gerne tut. Das macht ihn glücklich.**

Wenn Sie den kleinen Unternehmer meinen, der seine Firma selbst leitet und nicht von Managern leiten lässt, dann ja.

**Und was kann der Unternehmer tun, damit seine Mitarbeiter ebenso**

**glücklich werden, auch wenn die Arbeit manchmal hart ist?**

Die Misstrauenskultur in unserer Arbeitswelt ist ein Glückskiller. Es wird davon ausgegangen, dass alle Menschen Leistungsverweigerer sind, die mit Zuckerbrot und Peitsche dazu gebracht werden müssen, eine Leistung zu erbringen. Dieser ständige Beweiszwang, dass man ein weißes und kein schwarzes Schaf ist, sorgt für ziemlich viel Unzufriedenheit. Um den fünf bis zehn Prozent schwarzen Schafen beizukommen, macht man den 90 bis 95 Prozent weißen Schafen die Motivation kaputt. Das ist völlig unökonomisch, denn es kommt auf die große Mehrheit der weißen Schafe an. Die schwarzen Schafe bleiben sowieso.

**Arbeitgeber müssten ihren Mitarbeitern also genau das geben, was sie selbst glücklich macht, nämlich ein bisschen mehr Selbstbestimmtheit.** Die Arbeitswelt entwickelt sich tatsächlich in diese Richtung. Wir müssen uns vom Achtstundenmodell lösen, wo alle zur gleichen Zeit am gleichen Ort sein mussten. Das machte in der Zeit der Industrialisierung Sinn, ist heute aber oft nicht mehr notwendig. Es muss darum gehen, Aufgaben zu definieren, wobei das Wann und Wo der Erledigung den einzelnen Mitarbeitern überlassen bleibt. Die Gefahr ist aber, dass dann eine virtuelle Überwachung einsetzt und sich die Misstrauenskultur fort-schreibt.

79 Prozent sagten, dass sie sich sofort wieder für die Selbstständigkeit entscheiden würden. Nur sechs Prozent wären lieber Angestellte. Der wichtigste Motivator ist nicht das Geld, sondern die erwähnte Selbstbestimmung. Der Verzicht auf Freizeit und unter Umständen auch auf Geld ist der Preis, den sie dafür zu bezahlen bereit sind.

Zu einem nicht ganz so eindeutigen Ergebnis kommt der „World Happiness Report“, der 2017 der Arbeitszufriedenheit ein eigenes Kapitel gewidmet hat. Am zufriedensten sind demnach Führungskräfte, zufriedener als Firmenchefs und zufriedener als einfache Mitarbeiter. Allerdings sind weltweit auch 80 Prozent der Firmeninhaber zufrieden mit ihrem Arbeitsleben. Das ist ein ansehnlicher Wert, weit über jenem der einfachen Mitarbeiter.

## Die Glücksmacher: Freude an der Arbeit, Selbstbestimmung und Erfolg

Was ist es, was glücklich macht? Die Meraner Unternehmerin **Heidi Siebenförcher** hat eine ziemlich klare Meinung: „Glücklichsein hat nichts damit zu tun, ob jemand Unternehmer ist oder Arbeitnehmer. Glücklich ist, wer gern tut, was er tut.“ Das sei bei ihr der Fall. Siebenförcher betreibt einen Kosmetik- und Beauty-Salon (Seven Beauty &

## Das Gefühl von Selbstbestimmung macht den Stress erträglicher.

Health) sowie ein Dekorationsgeschäft (Sweet Home) und führt gemeinsam mit ihrer Schwester die Spezialitäten Metzgerei in den Oberen Meraner Lauben. Selbstverständlich spüre man als Unternehmerin den mentalen Druck, aber damit lerne man umzugehen. „Das ist eine Einstellungssache. Wahrscheinlich muss man ein positiver Mensch sein.“ Glücklich mache sie auch das Gefühl, etwas bewegen zu können. Das sei zum Beispiel in ihrer Zeit als Meraner Stadträtin der Fall gewesen.

Erst noch auf der Suche nach dem politischen Glück ist **Josef Unterholzner**. Der frühere Unternehmer und heutige Landtagsabgeordnete des Teams Köllensperger gibt offen zu, dass in seiner bisherigen Erfahrung das Unternehmerdasein befriedigender war als die Politik, und zwar „bei Weitem“. Noch hat er die Hoffnung aber nicht aufgegeben, als Politiker etwas bewegen zu können und glücklich zu werden. Denn letztendlich sei es der Erfolg, der glücklich mache, sagt Unterholzner. Der Erfolg helfe locker über die täglichen Schwierigkeiten hinweg.

Wie pushend Erfolgserlebnisse sind, erzählt auch **Patrick Pedevilla**. Der Jungunternehmer entwickelt mit Seventy neuartige Helme und hat über die TV-Show „2 Minuten 2 Millionen“ im österreichischen Privatsender „Puls 4“ Hans Peter Haselsteiner als Investor an Land gezogen. „Die Selbstständigkeit, gerade in einem Start-up-Unternehmen, ist eine extreme Achterbahnfahrt. Mal gibt es Erfolge, die ein Hochgefühl erzeugen, dann wieder Rückschläge, die eine hohe Frustrationstoleranz erfordern“, so Pedevilla. Erfolg macht also glücklich, genauso wie die Identifikation mit der eigenen Arbeit und dem eigenen Produkt. Der Unternehmer tut, was er gerne tut. Aber im Grunde kann das auch jeder Angestellte tun, indem er sich die Frage stellt, ob er die richtige Arbeit hat, meint Pedevilla.

Wie heißt es doch so schön: Jede/r ist des eigenen Glückes Schmied. Unternehmer haben zuweilen einfach mehr Ausdauer beim Schmieden.

**Christian Pfeifer**  
© christian@swz.it